



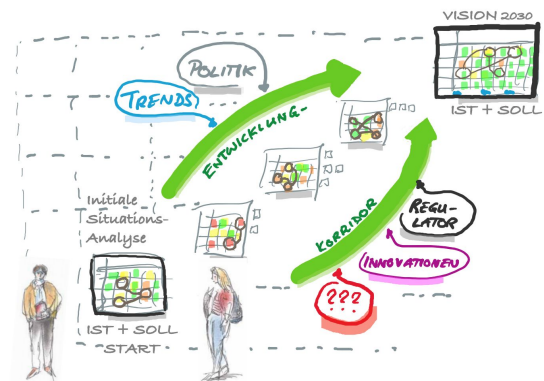
## „Die Grundlage von allem ist der Kontext.“

„Heraklit, 800 v. Chr., thematisierte diese Erkenntnis - und ich glaube, hier gibt es noch viel zu verstehen“ (Thomas Braun, CEO SokratesGroup)

Kontext bedeutet „Umwelten“. Besteht eine gute Beziehung zum (immer dynamischen) Kontext, wird das als Zugehörigkeit empfunden. Die Zugehörigkeit zeigt sich u.a. in der individuellen Entfaltung und im Flow-Gefühl. Das gilt für Pflanzen, wie auch für Menschen, wahrscheinlich auch für die sogenannte unbelebte Natur, wie z.B. Steine.

Kontext ist ein universelles Prinzip, das so grundlegend und simpel ist, dass es in der Regel vergessen wird. Eine Auto ohne Strassen, Städte oder Dörfer und vielem mehr ist nicht nur sinnlos, sondern könnte auch gar nicht entstehen. Dasselbe gilt für Gebäude, für biologische Zellen, für Ameisen, den Menschen oder eine Organisation. Es gilt das Ubuntu-Prinzip: Ich bin, weil Du bist.

Wenn sich der Kontext verändert, entsteht für die Existenz der Teile eines Kontextes Anpassungsbedarf an die neue Kontextordnung, mal weniger, mal mehr, mal soviel, dass die Anpassung nicht mehr gelingen kann. Die Saurier schafften es nicht mehr, die von Pferden gezogenen Strassenbahnen sind verschwunden, das Mobiltelefon passt besser in den aktuellen Kontext, als das Wandtelefon, usw.. Gleiches gilt für das Neue. Es muss passen, sonst wird es nie als neu erkannt oder ist gleich „passé“.



GET A CONTINUOUS SHARP OUTLOOK

Das „Finden der Passung“ ist der zentrale Prozess im Kontext. Ohne Passung kein Kontext. Die Distanz von Erde und Sonne, jeder Felssturz, jede Erfindung, bzw. Innovation, jeder Konkurs, jede Neugründung, jede Interaktion, jede Hochzeit, jedes neue Arbeitsverhältnis, jedes Leben beinhaltet einen ständigen (An-)Passungsprozess zu den entsprechenden Kontexten.

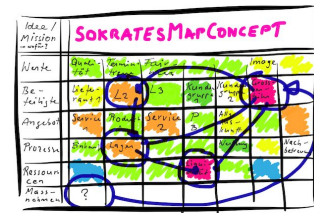
Zentral geht es beim Passungsprozess mit dem Kontext um die Vergemeinschaftung von Unterschiedlichkeiten. Also: Wird z.B. der Eisbär ohne Eis überleben? Mit Blick auf den Menschen unterscheidet Prof. Dr. Gerald Hüther in seinem Buch „Biologie der Angst“ kontrollierbaren und unkontrollierbaren Stress. Unkontrollierbarer Stress führt letztendlich zum Tod (vgl. die Saurier, sie waren zu spezialisiert und damit nicht mehr anpassungsfähig). Aber kontrollierbarer Stress führt zu Glücksgefühlen, nämlich dann, wenn die Angst überwunden wurde und ein Gelingen spürbar wird. Stress ist das Phänomen und Gefühl, das beim Anpassungsprozess entsteht.

Der Umgang mit Stress entscheidet schlussendlich, ob wir erfolgreich sind oder nicht. Wer Unterschiedlichkeiten frühzeitig erkennt und kreativ damit umgehen kann, ist im Vorteil.



Wie erkennt man aber Unterschiedlichkeiten im Kontext? Was braucht es dazu? Auch das ist simpel. Es braucht „Informationssymmetrie“ zwischen dem Kontext und dem Objekt im Kontext, damit ein Erkennen der Unterschiede und in der Folge eine kreative Anpassung erfolgen kann. Ist die Informationssymmetrie zu unvollständig, oder sind die Informationen schlecht aufbereitet und damit nicht einfach genug verständlich, kommt es fast zwangsläufig zu „Unpassungen“.

Hier kommen die SokratesMaps zum Einsatz, die auf einzigartige Weise den Menschen Überblick und in der Folge Orientierung im Kontext geben - und erkennen lassen, wo es passt und wo es noch Anpassungsbedarf gibt - gerade in komplexen und dynamischen Zeiten und Umfeldern.



Gerne beraten wir Sie beim Einsatz der SokratesMap. SokratesMaps helfen in kleinen, aber hochwirksamen Schritten. Die SokratesMaps "entstören den Betrieb, lassen die Menschen besser Hand in Hand arbeiten, denn mit den SokratesMaps unterstützen wir unmittelbar die Gehirnarbeit der Menschen.

Mit SokratesMaps gelingen Erfolge einfach leichter und schneller.

[www.sokratesmapconcept.com](http://www.sokratesmapconcept.com)

Tel.: +41 44 724 26 86